

# Via Cochstedt ins All

Kieler Geschäftsmann will mit Raketenjets Privatpassagiere in den Weltraum befördern

Von MARKUS WERNING

**Magdeburg.** Als Kind träumte Frank Marco Günzel davon, in den Weltraum zu fliegen. Als Erwachsener machte der Mann aus Kiel eine Geschäftsidee daraus. In drei Jahren wollen er und sein Geschäftspartner Peer Gehrman Kurzreisen in den Weltraum anbieten. Als Start- und Landeplatz haben sich die beiden Ingenieure aus Schleswig-Holstein ausgerechnet den Flughafen Cochstedt südlich von Magdeburg ausgesucht und ihre Firma Talis Enterprise GmbH nach Sachsen-Anhalt verlegt.

Zum einen wegen eines weiteren Geschäftspartners. Günzel und Gehrman haben das Flugzeug entwickelt, sie wollen mit ihrer Firma auch die Weltraumreisen anbieten. Das Gehäuse ihres Raketenjets aber kommt von der Firma Xtreme-Air aus Cochstedt. Sie baut Sportflugzeuge – Maschinen, die einer viel höheren Belastung standhalten könnten, als sie von Unternehmenschef Andreas Hey für den Ausflug ins Weltall erwartet wird. „Das ist eher ein Kindergeburtstag.“

Zum anderen, weil Günzel den Flugplatz Cochstedt für den besten Standort hält, den man sich wünschen kann. In der Nachbarschaft wohnen nur wenige Menschen, der Platz befindet sich abgelegen in der Börde südlich von Magdeburg. Die Zahl derjenigen, die sich über Fluglärm beschweren könnten, ist also klein. Trotzdem ist der Platz gut angebunden und schnell zu erreichen. Zwi-



Von Sachsen-Anhalt ins All und zurück – ein Kieler Geschäftsmann will es möglich machen.

Grafik: Talis Enterprise

schon ihm und der A 14 liegen 20 Minuten mit dem Auto.

Dennoch gilt das Gelände seit Jahren als fehlgeschlagene Investition. Das Land Sachsen-Anhalt steckte rund 60 Millionen Euro in den Bau von Startbahn und Tower. Bis heute aber nahm keine Fluggesellschaft Cochstedt in ihren Reiseplan auf. Deshalb will die Landesregierung das Gelände verkaufen. Vielleicht an Investoren aus dem arabischen Raum.

Für Günzel kein Problem. Ihre Pläne konkurrieren nicht mit denen eines Cochstedt-Käufers, sagt der 40-Jährige. Ihr Raketenflugzeug könne sich wie jeder andere Düsenjet auch in den norma-

len Flugbetrieb einreihen. Mit dem kleinen Unterschied, dass es für ihre Kunden bald nach dem Start senkrecht nach oben gehen soll. Bis in eine Höhe von 120 Kilometern. Trotzdem soll die Kurzreise sicher sein. So sicher wie ein gewöhnlicher Passagierflug, sagt Günzel.

Es gibt verschiedene Ansichten darüber, ab wann der Weltraum beginnt. Für die einen bereits ab 80, für die anderen ab 100 Kilometer. Die Kunden von Günzel und Gehrman fliegen auf jeden Fall höher, bleiben aber nur wenige Minuten im so genannten suborbitalen Raum. Wenige Minuten, in denen sie die Schwerelosigkeit spüren könnten, sagt Günzel. Zwar blieben die Weltraumflie-

ger angeschnallt. Aber sie könnten kleinen Gegenstände schweben lassen.

Insgesamt dauert der Ausflug 20 Minuten. Das kurze Vergnügen soll 150 000 Euro kosten. Günzel setzt auf „die vielen Millionäre“ in Europa und auf all jene gut betuchten Menschen, die schon als Kind davon träumten, in den Weltraum zu fliegen. Statt eines zweiten Autos würden sie sich den Kurzflug in die Schwerelosigkeit gönnen, glaubt der Norddeutsche. Schließlich biete er seinen Kunden ein atemberaubendes Erlebnis, das „mit nichts zu vergleichen ist“.

Trotzdem müssen Günzel und Gehrman noch Überzeugungsarbeit leisten. Sollen ihre Pläne Realität werden, müs-

sen sie Investoren finden, die viel Geld in die Geschäftsidee stecken. Günzel schätzt die Summe auf „deutlich unter 100 Millionen Euro“. Beim Businessplanwettbewerb des Landes Sachsen-Anhalt lobten einige Juroren das Projekt immerhin als „visionär und mutig“. Die Geschäftsidee überzeuge durch „eine tiefe und gründliche Planung“. Andere aber äußerten sich skeptisch. Auch Xtreme-Air-Geschäftsführer Hey wollte zunächst nicht glauben, was er hörte. „Ich dachte, was für ein Spinner.“ Hey recherchierte, erfuhr, dass auch andere Unternehmer an solchen Plänen arbeiten. Seitdem ist er überzeugt.

Vor allem in den USA gebe es mehrere Geschäftsleute, die mit der gleichen Idee Geld machen wollen, sagt Günzel. Ihn beunruhigt das nicht. „Der Markt ist groß genug für mindestens ein Dutzend Anbieter.“ Und er sieht einen Vorteil für sein Projekt. Von Sachsen-Anhalt aus ins All zu fliegen, werde interessanter sein, als von New Mexico in den USA aus aufzubrechen – dort sei nicht viel mehr als Wüste zu sehen. Seine Passagiere hingegen könnten auf ein Gebiet zwischen Moskau, Stockholm, London, Paris und dem Mittelmeer schauen.

Wie beeindruckend der Blick aus dem Weltraum auf die Erde ist, hat sich Günzel übrigens bislang nur erzählen lassen. Er will – zusammen mit Gehrman – sobald wie möglich selbst ins All fliegen. „Sobald unsere Frauen uns die Starterlaubnis geben.“

www.european-spaceturism.eu

## Sachsen-Anhalt will Spielbanken verkaufen

**Magdeburg (dpa).** Sachsen-Anhalts Landesregierung will die drei Spielbanken im Land verkaufen. Dieses Ziel vereinbarten gestern in Magdeburg die Spitzen von CDU und SPD und änderten dazu eine Passage des vor knapp zwei Jahren vereinbarten Koalitionsvertrags, in dem eine Privatisierung der Casinos noch ausgeschlossen worden war. „Eine Spielbank ist nicht dazu da, dass wir nur etwas reingeben und nichts zurückbekommen“, sagte Ministerpräsident Wolfgang Böhmer (CDU) nach einer Sitzung des Koalitionsausschusses. Die Umsätze der Spielbanken sind seit Jahren rückläufig. Im Koalitionsvertrag heißt es nun, dass eine Privatisierung „nicht mehr ausgeschlossen“ sei.

Der weitere Betrieb der Spielbanken „würde erhebliche Investitionen nötig machen“, sagte der Ministerpräsident. „Der Weg einer möglichen Privatisierung soll weitergegangen werden. Es ist noch nicht entschieden, aber nicht ausgeschlossen.“ Die Spielbanken sollten in Kürze zum Verkauf ausgeschrieben werden. Über die Höhe eines Verkaufserlöses wollten sich Böhmer und Innenminister Holger Hövelmann (SPD) nicht äußern.

Die Spielbanken Sachsen-Anhalts unter www.lvz-online.de/download

## Torgau-Oschatz: DRK-Krise erfasst auch Tafeln

Rund 2500 Bedürftige im Landkreis betroffen

**Torgau-Oschatz.** Die Krise im DRK-Kreisverband Torgau-Oschatz hat jetzt auch die Tafeln für Bedürftige in Oschatz und Torgau erfasst. Der Landesverband Sächsische Tafeln übernimmt bis auf Weiteres die juristische Verantwortung für die beiden Hilfseinrichtungen.



Bernd-Dieter Lehmann

Ihre Zahl wächst unaufhörlich: In Oschatz nehmen knapp 1500 und in Torgau 900 Bedürftige die Leistungen der Tafeln in Anspruch. Hier werden gegen einen geringen Obolus Lebensmittel ausgegeben, die Discountmärkte zur Verfügung stellen. Die Tafeln in Oschatz und Torgau werden vom DRK-Kreisverband betrieben und sind Mitglied des Landesverbandes Sächsische Tafeln. Der hat jetzt die Reißleine gezogen und die juristische Verantwortung für die beiden Tafeln übernommen. „Es geht um Schadensbegrenzung“, sagt Edith Franke, die Vorsitzende des Landesverbandes.

Nachdem das Präsidium des DRK-Kreisverbandes Torgau-Oschatz den Vorstandsvorsitzenden Michael Staudt beurlaubt hatte, sei sie am 12. März von der Leitung der Oschatzer und Torgauer Tafeln über „irgendwelche finanziellen Ungereimtheiten“ informiert worden, erinnert sich die Landesvorsitzende. Es sei um Unklarheiten bei der Verteilung der Spenden für die Tafeln gegangen. Staudt wird vorgeworfen, Gelder für die Tafeln zweckentfremdet eingesetzt zu haben.

Einen Tag später sei dann ein Fax in der Dresdener Geschäftsstelle des Landesverbandes eingegangen – mit geschwärztem Absender. Es handelte sich um eine Kopie der Selbstanzeige, die der beurlaubte Vorstandsvorsitzende Staudt beim DRK-Landesverband gestellt hatte. Staudt wollte mit der Selbstanzeige eine Prüfung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in die Wege leiten. Die ist mittlerweile erfolgt, das vollständige Ergebnis wurde aber noch nicht veröffentlicht.

Bei der Oschatzer Tafel habe es im Jahr 2006 „leichte Überschüsse“ gegeben, sagte Staudt gestern auf Anfrage dieser Zeitung. Mit diesem Geld sei eine Rücklage für künftige Investitionen gebildet worden. Von einer Zweckentfremdung könne keine Rede sein.

Damit die Tafeln handlungsfähig blieben und ihre Konten nicht blockiert würden, habe der Landesverband die juristische Verantwortung übernommen, so Franke. Damit soll die weitere Arbeit der Tafeln abgesichert werden. „Ich habe den beiden Tafeln empfohlen, einen eingetragenen Verein zu gründen. Dann sind sie ganz allein zuständig“, so Franke.

Der Präsident des DRK-Kreisverbandes Bernd-Dieter Lehmann wollte sich gestern nicht zur Zukunft der beiden Tafeln äußern: „Es gibt einen Präsidiumsbeschluss, dass wir keine Informationen mehr herausgeben.“

Frank Hörügel

## Halles Innenstadt wird zur Baustelle

Straßenanierungsarbeiten für 3,2 Millionen Euro

**Halle (B. L.).** Der Steinweg in Halle ist ab sofort für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die wichtigste Nord-Südverbindung in der Innenstadt wird von Grund auf saniert. Nicht nur für Anwohner und Geschäftsleute, sondern auch für Kraftfahrer bedeutet das erhebliche Behinderungen.

Auch die Hallesche Verkehrs AG muss auf mehrere stark frequentierte Straßenbahnlinien verzichten. Rund um den Steinweg rollt seit gestern Schienenersatzverkehr. Normalerweise befahren sechs Straßenbahn- sowie zwei Buslinien im Nachtverkehr den 450 Meter langen Streckenabschnitt, der bis Ende Oktober komplett erneuert werden soll. In den nächsten Wochen und Monaten ist der Austausch der aus dem Jahr 1895

stammenden Trinkwasserleitungen vorgesehen. Zudem müssen Abwasserhausanschlüsse sowie ein Abwasserkanal erneuert werden. Das verschlissene Kopfsteinpflaster muss Bitumen weichen, für die Anwohner sollen so geringere Lärmbelastungen entstehen. Auch die Straßenbahnschienen erhalten einen Bitumen-Unterbau, Haltestellen werden behindertengerecht umgestaltet und bekommen Wartehäuschen. Zudem entstehen sogenannte Parktaschen mit Platz für 45 Autos. Rund 3,2 Millionen Euro werden die Arbeiten im Steinweg voraussichtlich kosten, einen beträchtlichen Teil davon steuert das Land Sachsen-Anhalt aus Fördermitteln bei.

Um den engen Zeitplan einzuhalten, wird wochentags von 6 bis 22 Uhr gearbeitet, sonntags von 6 bis 18 Uhr. Kritik an dem Projekt gab es im Vorfeld. Die rund 60 Händler in Halles Nadelöhr zwischen Francke- und Rannischem Platz fühlten sich von den Organisatoren im Stich gelassen, sie befürchteten massive Umsatzverluste. Auf der Internetseite der Stadt Halle ist der aktuelle Stand der Bauarbeiten abrufbar.



Halles Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados (SPD). Foto: dpa

www.halle.de



Zuhause in der bequemsten Videothek.

Mit Entertain Comfort – Fernsehen in einer neuen Dimension.



### Fernsehen der Zukunft

- Über 2.500 günstige Filme und Serien in der Online-Videothek
- Pro Monat 10 Filme für 0,- €
- Über 70 TV-Sender
- Zeitversetztes Fernsehen
- Digitaler Videorekorder
- Fernseh-Highlights im TV-Archiv



### Festnetz-Flatrate

- Im Telekom Festnetz

Alle Grundpreise inklusive  
Monatlich nur

**49,95 €<sup>1</sup>**

statt bisher 59,95 €



### Internet-Flatrate

- Highspeed DSL 16plus

Jetzt informieren! [www.t-home.de](http://www.t-home.de), unter 0800 31 13220, im Fachhandel oder in Ihrem Telekom Shop.

**T-Home**

1) Entertain Comfort-Paket/Standard für 49,95 €/Monat bzw. Entertain Comfort-Paket/SDH für 59,95 €/Monat gilt für Neukunden bis 06.04.2008. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 99,95 € (einstufiger Wechsel innerhalb Stundent oder 1500). Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen DSL-Anschluss 99,95 €, dieser enthält bis zum 06.04.2008. Bei Telefonverbindungen in Netze einzelner Anbieter erfolgt ein Zuschlag von 0,21 Cent/Min. Darüber hinaus gewährte Anschluss bei einem solchen Anbieter liegt, erfahren Sie unter heacall: 0800 31 13220. Hardware für einmalig 99,95 € (bei Versand des Pakets zzgl. 3,99 €). Mindestvertragslaufzeit Entertain Comfort-Paket 24 Monate. Paket-Angebot ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar.  
2) Das Filmpaket-Angebot mit 10 kostenfreien Titeln pro Monat ist befristet bis zum 30.08.2008.